

## War Engels mit einem Offizier im preußisch-deutschen Generalstab befreundet?

Wenn Manfred Kliem in seiner Engels-Biographie bemerkt, daß Friedrich Engels „nicht nur in seinen Partekreisen“ Freunde gehabt habe, sondern u. a. auch "im preußischen Generalstab"<sup>1</sup> so hat er dabei vermutlich an Otto Wachs gedacht. Im Personenverzeichnis der Marx-Engels-Werke heißt es nämlich, daß Wachs „Major im preußischen Generalstab“<sup>2</sup> gewesen sei.

Zu dieser Aussage kamen die Verfasser des Registers offenbar auf Grund der Erinnerungen des Politikers und Journalisten Hellmut von Gerlach. Darin berichtet dieser u. a. über seine Begegnung mit Engels. Beim Zustandekommen dieses Treffens spielte Otto Wachs eine bestimmte Rolle. Gerlach schildert das folgendermaßen: „Es war im Jahre 1894, als ich im Begriff stand, meine erste Studienreise nach England anzutreten, ich saß in unserm Sozialkonservativen Klub [...] und berichtete von meinen Plänen. Da erklärte der Major Wachs aus dem Großen Generalstab, damals die strategisch-literarische Autorität für die ganze Rechtspreste: ‚Wenn Sie nach London kommen, müssen Sie unbedingt meinen Freund Friedrich Engels aufsuchen.‘ Ich horchte überrascht auf: Wie, der einzige noch lebende Heroe der internationalen Sozialdemokratie wurde von dem konservativen Generalstabsmajor und Spezialisten für die strategische Bedeutung des Hafens von Biserta als sein Freund bezeichnet! Aber Wachs explizierte sich mit steigender Begeisterung. Die parteipolitische Gesinnung von Engels interessierte ihn gar nicht. Aber als militärpolitischer Schriftsteller müsse er sagen, daß er keinen Kollegen wegen seiner Kenntnis, seiner Sachlichkeit und seines klaren Urteils höher schätze als Engels. Er stehe deshalb in freundschaftlicher Korrespondenz mit ihm, und Engels werde mich gewiß herzlich aufnehmen, wenn ich mit einem Empfehlungsbrief von ihm komme.“<sup>3</sup> Diese Anregung aufgreifend bat Gerlach mit seinem Schreiben vom 18. Juni 1894 an

/99/

Engels, ihn zu empfangen. Dabei bezog er sich „auf anliegenden Brief des Majors a. D. Wachs“.<sup>4</sup> Engels empfing Gerlach freundlich. Er sprach, wie Gerlach in seinen Erinnerungen bemerkt, jedoch „nicht ganz so enthusiastisch über Wachs, wie dieser über ihn geurteilt hatte.“<sup>5</sup> Engels seinerseits geht in einem Brief an Wachs, dessen Entwurf erhalten blieb, auf den Besuch Gerlachs ein und hebt hervor, daß ihm dessen Mitarbeiterschaft am *Volk* „unter den bestehenden Parteiverhältnissen“ leider „einige Reserve“ auferlegt habe.<sup>6</sup> Durch diesen Briefentwurf wird belegt, daß Engels in den neunziger Jahren tatsächlich mit dem von Gerlach erwähnten Major Wachs in Verbindung gestanden hat.

Diese Tatsachen haben offenbar Kliem zu der erwähnten Behauptung veranlaßt. In einer Rezension setzt sich Martin Hundt mit dieser Bemerkung auseinander und kommt zu der kontroversen Feststellung, daß es sich hier um einen „den politischen Verstand von Engels in Frage stellenden Satz“ handelt.<sup>7</sup> Im nachfolgenden Beitrag sollen die historischen Tatsachen, insbesondere die Persönlichkeit des Otto Wachs und die Intensität seines Kontaktes zu Engels näher beleuchtet werden.

Wilhelm Carl Otto Wachs stammte aus einer bürgerlichen Familie. Er wurde am 22. Mai 1836 in Schlüchtern (Kurahessen) als Sohn des Landrats Hans Heinrich Wachs und seiner Frau Adelheide geb. Sältzer geboren.<sup>8</sup> Nach dem Besuch des Gymnasiums und der Kadettenanstalt in Kassel trat er am 20. April 1855 den aktiven Dienst im 1. Hessischen Infanterie-Regiment an. Im Jahre 1866 nahm er am Süddeutschen Krieg teil und wurde am 30. Oktober desselben Jahres zusammen mit acht anderen Kurhessischen Offizieren in die preußische Armee übernommen. Wachs trat am 30. November als Premier-Leutnant im 2. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 77 in Celle seinen Dienst an.<sup>9</sup> Ein halbes Jahr später, am 7. Mai 1867 heiratete er.<sup>10</sup> Seine Frau Jakobine geb. Schumann war eine Kusine des in Manchester wirkenden und mit Marx und Engels freundschaftlich verbundenen Arztes Eduard Gumpert.

Aus dem Jahre 1867 datiert auch Wachs' Bekanntschaft mit Engels. Am 13. Oktober berichtet dieser an Marx: „Gumpert hat einen Vetter hier, ex-kurahessischer, jetzt preußischer Leutnant. Der Kerl kam mit großen Erwartungen zu den Preußen, fand aber den alten Kamaschendienst wieder in vollem Flor. Turnen etc. auf Kommando betrieben, Parademarsch, strammes Exerzieren etc.[...] Der Kerl sucht auch nur nach einer Gelegenheit, aus der Sauce\* herauszukommen.“<sup>11</sup> Noch 25 Jahre später erinnerte sich Engels, daß Wachs damals sehr enttäuscht gewesen sei, „bei seinen Besiegern von 1866

/100/

dasselbe Kamaschenwesen zu treffen, daß er bei den Kurhessen als Ursache der Niederlage betrachtet hatte [...]“.<sup>12</sup> Seine in Manchester geäußerte Unzufriedenheit bringt Wachs auch noch nach seinem Besuch in einem Brief an Engels zum Ausdruck, indem er schreibt: „Ich bin wieder als arbeitendes Glied in die große Maschine eingereiht und wie Sie selbst aus Erfahrung wissen, kann ich Ihnen weder Neues noch Interessantes aus unserer Werkstätte mitteilen, [...] die Avancementsaussichten sind schlecht, wenn es nicht bald los geht, - Griffe nach zählen - Fechten nach Commando in der Compagnie – den Zopf haben wir verloren, doch der Stummel ist sitzen geblieben [...]“.<sup>13</sup> In diesem Schreiben bedankt sich Wachs aber auch für die ihm während seines Aufenthaltes in Manchester erwiesenen Aufmerksamkeiten, mit denen Engels ihn „wahrhaft überschüttet“ habe. „Mit dem größten Vergnügen“, schreibt Wachs, „denke ich an den Ritt und die Stunden zurück, welche ich mit Ihnen zusammen verlebte; leider schwinden Stunden so schnell und wer weiß wann und wo wir uns wiedersehen.“<sup>14</sup>

Berücksichtigt man Engels' Bemerkung in einem Brief von 1893, in dem er schrieb, dass er Wachs in Manchester „einmal vor ca. 25 Jahren getroffen“ habe<sup>15</sup>, kann davon ausgegangen werden, daß sich beide auch zumindest bis zu diesem Jahr nicht mehr gesehen haben.

Wenn Engels Wachs ermuntert hatte, er solle nur ruhig bei den Preußen aushalten, „er werde wohl auch die guten Seiten der Armee noch kennenlernen“<sup>16</sup>, so hatte er Wachs sehr genau eingeschätzt, wie dessen weitere Entwicklung bewies. Fünfundzwanzig Jahre später konnte Engels jedenfalls mit Recht feststellen, daß Wachs „jedenfalls ein tüchtiger Offizier“<sup>17</sup> sei. Während des Deutsch-Französischen Krieges zeichnete er sich als Kompaniechef insbesondere durch die Besetzung einer Straßenunterführung bei Stieringen aus, was ihm neben der Beförderung zum Hauptmann eine rühmende Erwähnung im kriegsgeschichtlichen Generalstabswerk über den Krieg von 1870/71 einbrachte.<sup>18</sup> Er war, wie Engels hervorhebt, „einer der sehr wenigen überhaupt darin erwähnten Lieutenants.“<sup>19</sup>

Am 10. Juli 1880 wurde Wachs zum Major befördert.<sup>20</sup> Bis 1883 diente er noch in seinem alten Regiment in Celle, in das er 1866 eingetreten war. Sein Regimentskommandeur schätzte ein, daß Wachs ein „vorzüglich brauchbarer, wissenschaftlich hochgebildeter Offizier“ gewesen sei, der „von Anfang an eine vortreffliche Stellung im Offizierskorps“ hatte, der sich im Kriege ausgezeichnet habe und dem das Regiment die Anlage des Exerzierplatzes verdanke.<sup>21</sup> Durch „Allerhöchste Kabinetts-Ordre“ wurde Wachs mit

/101/

Wirkung vom 11. September 1883 dem 4. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21 das in Thorn (Torun) stationiert war, als etatmäßiger Offizier zugeteilt. Im Jahre 1886 quittierte er seinen Dienst und widmete sich bis zu seinem Tode im Jahre 1913 der schrittstellerischen Tätigkeit.<sup>22</sup>

Wachs hatte aber nachweislich schon früher zu militärischen, militär-politischen und strategischen Fragen Beiträge veröffentlicht, so z. B. 1874 und 1884. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß der von E. v. Conrady erwähnte Bericht in der "Kriegszeitung" vom 9. September 1870 über die Teilnahme des 2. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 77 an der Schlacht bei Spichern bereits von Wachs stammte. Jedenfalls ist es belegt, daß Wachs - trotz des ausdrücklichen Verbots, von einzelnen Truppenteilen Berichte an Zeitungen zu schicken - versuchte, Berichte über Kampfhandlungen in englische Zeitungen zu bringen. So heißt es in einem Brief von Eduard Gumpert an Engels: „Einliegend schicke ich Dir einen Brief über die Einnahme von Rocroy von Freund Wachs, der Dich jedenfalls interessieren wird. Glaubst Du, daß die Pall Mall Gazette den Brief annehmen und ordentlich bezahlen würde [...]?“<sup>23</sup> In einem weiteren Brief von Gumpert an Engels, datiert vom 1. März 1871, übersendet er wiederum einen Brief von Wachs mit der Frage, ob er diesen für die „Pall Mall Gazette“ verwenden könne.

Eine erste Durchsicht der "Pall Mall Gazette" brachte jedoch keine entsprechenden Artikel zum Vorschein. Es ist möglich, daß diese Beiträge von der Redaktion nicht angenommen wurden, da sie ja über einen ausgezeichneten Mitarbeiter verfügten, der die Ereignisse bewertete - nämlich Engels selbst. Da die Antwortbriefe von Engels an Gumpert unbekannt sind, wissen wir nichts genaueres über die weitere Verwendung der Briefe von Wachs. Soviel steht aber fest: die Engels durch Wachs zugegangenen Informationen waren nicht nutzlos, Sie halfen ihm, noch während der Truppenkonzentration den Plan der deutschen Offensive zu erkennen. Das war ihm vor allem dank seiner ausgezeichneten militärischen Kenntnisse und der Anwendung der dialektischen Methode möglich - den letzten Anstoß aber gab eine scheinbar unwesentliche Information. In einem Brief an Marx erläutert Engels, das näher. Am 31. Juli 1870 schrieb er: „Inl. hast Du den preußischen Feldzugsplan. Ich bitte Dich, sofort ein cab zu nehmen und ihn auf die "P[all] M[all] G[azette] zu bringen, damit er Montag abend erscheint. [...]. Ich tue mir auf diese Geschichte etwas zugut, da es

wirklich nicht leicht war, diesen Plan zu erraten. Das entscheidende Moment war die Nachricht, daß ein Vetter von Gumpert, Kompaniechef im 77. Regiment, Avant-

/102/

garde des 7. Armeekorps, am 27. Juli von Aachen nach Trier abmarschierte. Da wurde mir der ganze Kram klar.<sup>24</sup>

Das war für Engels vermutlich die wichtigste Information, die er - wahrscheinlich über Gumpert zugeleitet - von Wachs erhielt; doch es war wohl nicht die Einzige. Die Tatsache, daß Engels sich in seiner Artikelserie für die „Pall Mall Gazette“ mehrfach auf eine „private Quelle“, auf „Privatbriefe“ bzw. „einwandfrei Augenzeugenberichte“ beruft, gibt zu der Vermutung Anlaß, daß regelmäßige Berichte von Wachs einliefen.

Wenn aus Gerlachs Erinnerungen hervorgeht, daß Wachs mit Engels in „freundschaftlicher Korrespondenz“ gestanden habe, entsteht die Frage, über welchen Zeitraum diese Verbindung bestanden haben könnte. Überliefert ist nur der Brief von Wachs an Engels aus dem Jahre 1867 und der Entwurf des Briefes von Engels an Wachs aus dem Jahre 1894. Dazwischen liegt ein Zeitraum von 27 Jahren. Ob der 1867 von Wachs unternommene Versuch, die in Manchester geknüpfte Verbindung zu Engels brieflich aufrechtzuerhalten, gelang, kann somit nicht mit Sicherheit gesagt werden. Auch läßt sich nicht eindeutig belegen, ob Wachs während des Deutsch-Französischen Krieges Engels auch direkt Informationen zugehen ließ oder ob diese ausschließlich über Gumpert an Engels herangetragen wurden. Wahrscheinlich ist jedoch, daß es weder 1867 noch 1870 zu einem Briefwechsel gekommen ist; Engels hätte ihn in seinem Brief an Bebel vom 9. Februar 1893 nicht völlig unerwähnt gelassen. Selbst wenn in dieser Zeit ein Briefwechsel zustande gekommen sein sollte, wird er nur kurz gewesen sein. Mit Sicherheit bestand aber 1893 schon längere Zeit keine Verbindung mehr zwischen Wachs und Engels. Die von Wachs erwähnte „freundschaftliche Korrespondenz“ wird wohl erst im Jahre 1893 zustande gekommen sein.

Engels war in diesem Jahr aufgefallen, daß in der Militärkommission des Reichstags ein Major Wachs mitarbeitete. Nun fragte er bei Bebel an, ob dieser eventuell mit dem ihm bekannten Wachs identisch sein könnte.<sup>25</sup> Bebel gab daraufhin eine Beschreibung dieses Majors und bemerkte: „Ob der Major Wachs in der M[ilitär] K[ommission] der ehemalige Leut[nant] W[achs] ist, ist mir zweifelhaft. [...] aber es ist mir kaum glaubhaft, daß er in diesen zweiundzwanzig Jahren erst Major geworden sein soll, wo andere wenige Jahre ältere Offiziere schon Generalmajor etc. sind.“<sup>26</sup> Aus der von Bebel gegebenen Beschreibung folgerte Engels, daß es nicht „der rechte“ Wachs sei und bemerkte humoristisch: „Woher aber alle die wächsernen Majore kommen, ist unerfindlich.“<sup>27</sup> Doch Engels fand offenbar keine Ruhe, bis er das Problem nicht geklärt hatte. Wie aus einem Brief von Mathilda

/103/

Gumpert, der zweiten Frau von Dr. Gumpert hervorgeht, hatte sich Engels auch dort nach Wachs erkundigt. Sie antwortete ihm: „In Bezug auf Ihre Anfrage wegen Major Wachs läßt er [Gumpert] Ihnen sagen, daß er mit dem Mann seiner Kusine, Major Wachs, seit einer Reihe von Jahren nicht mehr verkehrt hat. Derselbe ist nicht mehr aktiv und hat sich vor einer Reihe von Jahren pensionieren lassen. Der Schilderung Bebels nach dürfte Major Wachs auf der Militärkommission ein Vetter des anderen sein, indem er während des deutsch-französischen Krieges Lieutenant war, daher jetzt gut Major sein könnte.“<sup>28</sup> Damit war es kaum noch wahrscheinlich, daß es sich bei dem Major Wachs in der Militärkommission um den Bekannten von Engels handelte. Tatsächlich war es auch der Major Rudolf Wachs<sup>29</sup>, der der Kommission als Sachverständiger für militär-technische Auskünfte zur Verfügung stand.

Durch Engels' Anfragen bei Bebel und Gumpert ist belegt, daß zu dieser Zeit seit längerem keine Verbindung mehr zwischen Engels und Wachs bestand. Eine Korrespondenz kann also erst nach Ende Februar/Anfang März 1893 zustande gekommen sein. Möglicherweise hat zwischen beiden auch eine Begegnung stattgefunden, als Engels sich vom 16. bis 28. September 1893 in Berlin aufgehalten hat und in deren Ergebnis kam es dann zu einem Briefwechsel. Während dies nur Vermutung sein kann, läßt sich eines mit Sicherheit sagen: Zwischen Engels und Otto Wacht gab es keine engere Verbindung, die es erlauben würde, von freundschaftlichen Beziehungen oder gar Freundschaft zu sprechen.

Wachs' Bemerkung gegenüber Gerlach, in der er Engels als seinen „Freund“ bezeichnete, ist nichts anderes als eine Übertreibung. Das wird einmal durch das geschilderte Verhältnis zwischen beiden Männern belegt und zum anderen auch durch die Beobachtung Gerlachs bestätigt, daß Engels „nicht ganz so enthusiastisch über Wachs“ sprach, „wie dieser über ihn geurteilt hatte“.<sup>30</sup>

Bleibt die Frage, ob Wachs Angehöriger des Generalstabs oder Großen Generalstab gewesen ist. Wie aus dem skizzierten Lebenslauf von Wachs hervorgeht, war er während seiner gesamten militärischen Laufbahn Truppenoffizier. Eine Durchsicht der "Rang- und Quartier-Listen der Königlich Preußischen Armee und Marine" ergab, daß Wachs nie dem Generalstab angehörte. /104/

#### Anmerkungen

1 Friedrich Engels, Dokumente seines Lebens 1820-1895. Zusammengestellt u. erläutert v. Manfred Kliem. Leipzig 1977, S. 13/14.

2 Personenverzeichnis. In; MEW, Bd. 39, S. 682.

3 Hellmut von Gertach: Erinnerungen eines Junkers, Berlin o. J., S. 97/98.

4 Hellmut von Gerlach an Engels, 18. Juni 1894 (IISG Amsterdam, Marx/Engels-Nachlaß, L 1988).

5 Hellmut von Gerlach: Erinnerungen ..., S. 98.

6 Engels an Otto Wachs (Entwurf), Ende Juni/Anfang Juli 1894. In: MEW, Bd. 39, S. 262.

7 Martin Hundt: Rezension zu Friedrich Engels. Dokumente seines Lebens 1820-1895. In: ZfG, 1978, H. 8, S. 745.

8 Auszug aus dem Taufbuch der ev. Kirchengemeinde Schlüchtern, 1836, S. 44, Nr. 270.

9 Siehe Rang- und Quartier-Liste des Königlichen Infanterie-Regiments Nr. 77 pro Dezember 1866. Abgangsliste von sämtlichen Offizieren [...] welche in dem Zeitraum von Errichtung des Regiments bis zum 27. September 1891 im 2. Hann. Inf. Rgt. 77 gestanden haben. In: Emil von Conrady: Die Geschichte des 2. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 77, Berlin 1892, S. 310, S. 341.

10 Siehe Wer ist's? Unsere Zeitgenossen. Zusammengestellt und herausgegeben von Herrmann A. L. Degener. Leipzig 1908, S. 1 443.

11 Engels an Marx, 13. Oktober 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 363.

/105/

12 Engels an August Bebel, 9. Februar 1893. In: MEW, Bd. 39, S. 27. Conrady führt dazu aus, daß die kurhessische Armee der preußischen Armee nachgebildet gewesen sei und das Reglement sich vom preußischen nur in Kleinigkeiten unterschieden habe. (Siehe Emil von Conrady: Die Geschichte ..., S. 9.)

13 Otto Wachs an Engels, 22. Dezember 1867 (IML/ZPA Moskau, F. 1, op.5, d.1795).

14 Ebenda.

15 Engels an August Bebel, 9. Februar 1893. In: MEW, Bd. 39, S. 27.

16 Ebenda.

17 Ebenda, S. 28.

18 Siehe Kriegs-Rangliste pro 13. Oktober 1870. In: Emil von Conrady: Die Geschichte S. 319. - In dem von Engels in seinem Brief an Bebel vom 9. Februar 1893 erwähnten Generalstabswerk findet sich folgende im Zusammenhang mit der Schilderung der Schlacht bei Spichern am 6. August 1870 stehende Darstellung der Ereignisse in der Nähe von Alt-Stiringen: „Inzwischen hatte sich von dem Bahndämme her Premier-Lieutenant Wachs mit der 4. Kompagnie Regiments Nr. 77 diesem Theile des Gefechtsfeldes genähert. Als der Feind die vorliegenden Gehöfte von Alt-Stiringen zu räumen schien, folgte ihm diese Kompagnie in den Ort hinein und gelangte, von Haus zu Haus vordringend, bald nach 4 Uhr vor einen von feindlichen Jägern und

Infanteristen noch stark besetzten Eisenbahndurchlaß. Nach längerem Feuergefechte erstürmte die Kompanie den Durchlaß und besetzte sogar die nächstgelegenen Häuser auf der anderen Seite der Bahn. Der Feind verlor dabei außer zahlreichen Todten und Verwundeten einige dreißig Gefangene.“ (Der deutsch-französische Krieg 1870-71. Red. von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabs. Erster Theil, erster Band, Berlin 1874, S. 341/342. Siehe dazu auch Emil von Conrady: Die Geschichte ..., S. 64/65.

19 Engels an August Bebel, 9. Februar 1893. In: MEW, Bd. 39, S. 28.

/106/

20 Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee und Marine für das Jahr 1834, Berlin o. J., S. 728.

21 Siehe Emil von Conrady: Die Geschichte ..., S. 257.

22 Als Militärschriftsteller publizierte Wachs Aufsätze zu militärpolitischen und militärstrategischen Fragen wie z. B.: Das Mittelmeer vom militärischen Gesichtspunkt, insbesondere die Stellung der Engländer in demselben (In: Beiheft zum Militär-Wochenblatt, Heft 3, 1884); Der Kampf um Konstantinopel (In: Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten, Leipzig 1888); Der Kampf ums Mittelmeer. Biserta (In: Deutsche Rundschau, Februarheft 1889). Eine dreizehn Titel umfassende Bibliographie befindet sich in: Kürschners Deutscher Literatur-Kalender auf das Jahr 1913. Herausgegeben von Heinrich Klenz, Berlin und Leipzig o. J., S. 1831. - Wie Engels bemerkte, harte er „einzelne strategisch-politische Aufsätze“ von Wachs gelesen, „meist über den Orient, worin recht gute Sachen sind, nebst andrem (Politischem), womit ich nicht einstimme.“ (Engels an August Bebel, 9. Februar 1893. In: MEW, Bd. 39, S. 28.)

23 Eduard Gumpert an Engels, 17. Januar 1871 (IML/ZPA Moskau, F. 1, op.5, d.2244).

24 Engels an Marx, 31. Juli 1870. In: MEW, Bd. 33, S. 15.

25 Siehe Engels an August Bebel, 9. Februar 1893. In: MEW, Bd. 39, S. 27.

26 August Bebel an Engels, 11. Februar 1893. In: Bebels Briefwechsel mit Friedrich Engels, London, The Hague, Paris 1965, S. 663/664.

27 Engels an August Bebel, 24. Februar 1893. In: MEW, Bd. 39, S. 35.

28 Mathilda Gumpert an Engels, 27. Februar 1893 (IML/ZPA Moskau, F. 1, op. 5, d. 5516).

/107/

29 Rudolf Wachs (geb. 7. März 1850 in Sontra/Hessen; gest. 2. Juli 1916 in Berlin) tat seit 1889 Dienst im Kriegsministerium. 1892 war er zum Major befördert worden.

30 Hellmut v. Gerlach, Erinnerungen ..., S. 98.

**Beiträge zur Marx-Engels-Forschung 10. Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Marx-Engels-Abteilung. Berlin 1981, S. 99 -108.**